

## **Predigt über das Gebet von Bruder Klaus Pfr. Marcel Wildi**

*Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.  
Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich führet zu dir.  
Mein Herr und mein Gott, o nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.*

Niklaus von Flüe, auch „Bruder Klaus“ genannt, hat in seiner Zeit als Einsiedler dieses von ihm selber verfasste Gebet jeden Tag gebetet. Wer war dieser Mann, der für die Geschichte der Eidgenossenschaft und der (vor allem katholischen) Kirche im 15. Jh. und bis heute so wichtig war? Niklaus von Flüe ist im Jahr 1417 als Sohn einer wohlhabenden Obwaldner Bauernfamilie geboren. Als Erwachsener verdiente er seinen Lebensunterhalt als Bauer auf dem geerbten Hof, als Offizier im Alten Zürichkrieg, als kantonaler Ratsherr und Gemeinderichter. Und dies, obwohl er weder schreiben noch lesen konnte. Er war verheiratet mit Dorothea Wyss, mit der er insgesamt zehn Kinder hatte. 1467, also mit fünfzig Jahren, verliess er nach einer Sinnkrise mit dem Einverständnis seiner Ehefrau Familie und Hof, um fortan als Einsiedler zu leben. Sein jüngstes Kind war damals einjährig, der älteste Sohn, der den Hof übernahm, bereits über zwanzig. In seiner einfachen Hütte im Wald widmete er sich vor allem dem Gebet. Immer wieder hatte er Visionen. Er meditierte intensiv über das Leiden Christi und über die Dreieinigkeit. Auf Äusserlichkeiten und Essen legte er keinen Wert. Deshalb war er auch von hagerer Statur. Mit den Jahren wurde er europaweit bekannt für seine weisen seelsorgerlichen Ratschläge, aber auch für seine Antworten zu aktuellen politischen Fragestellungen. 1481 rettete eine Aussage von ihm die Eidgenossenschaft vor dem Auseinanderbrechen. Der Gedanke der Neutralität der Eidgenossenschaft geht ebenfalls wesentlich auf ihn zurück. Am 21. März 1487, nach zwanzig Jahren in seiner Einsiedelei, verstarb er. 1947 wurde er von der katholischen Kirche heiliggesprochen. Flüeli-Ranft wurde zu einem wichtigen Wallfahrtsort.

### 0.1 Ein Gebet gegen unseren Zeitgeist

Das Gebet von Bruder Klaus ist ein Gebet, das total gegen unseren Zeitgeist geht, vielfach auch gegen den christlichen Zeitgeist. Wir leben, insbesondere bei uns im sog. Westen, in einer ICH-Gesellschaft. Es geht um mich, um meine Bedürfnisse, um meine Selbstverwirklichung. Ich bestimme selber über mein Leben und was für mich gut ist. Die andern sind dazu da, mir zu meinem Glück und Wohlergehen zu verhelfen. Freiheit, Unabhängigkeit, Selbstbestimmung, sind die Stichworte der modernen Individuen. Ich bin das Zentrum der Welt. Und Gott? Der wurde von den breiten Kreisen unserer Gesellschaft schon in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts verabschiedet. Und wenn ich mir die Predigten unserer Zeit anhöre, so habe ich öfter den Eindruck, in den christlichen Kreisen ist Gott in erster Linie „de lieb Gott“, der vor allem dadurch charakterisiert ist, dass er derjenige ist, der sich am besten um meine Bedürfnisse kümmert. Nun, das ist ja nicht grundsätzlich falsch und Gott macht das auch wirklich gerne. Aber ist das alles? Begegnet uns der dreieinige Gott in der Bibel nicht auch anders? Es geht ja nicht nur darum, dass er für mich da ist, es geht doch genauso darum, dass wir für ihn da sind. Immerhin ist er der Urheber und das Zentrum des Universums. Er ist der Schöpfer und wir sind die Geschöpfe. Unsere Lebenserfüllung liegt nicht in der Erfüllung der Wünsche unseres Egos, sondern in der Erfüllung von Gottes Willen.

Überlegen wir für einen Moment: Welchen Stellenwert hat mein Ego und welchen Stellenwert hat Gott in meinem Leben?

Wie schon David im Palm 139 gebetet hat, liegt die Erfüllung unseres Lebens in der Beziehung zu Gott. Wir Menschen können, auch wenn wir das meinen, nicht selbstbestimmt und autonom leben; wir sind immer abhängig, auch wenn wir uns das Gegenteil einbilden. Entweder sind wir von unserem Schöpfer abhängig oder von anderen Sachen: dem Zeitgeist, der Mode, dem Materialismus, der Meinung anderer, dem, was die Medien oder Hollywood für die nächsten zwei Monate vorgeben, einer asiatischen oder esoterischen Weltanschauung, ... Ganz ehrlich: Wir können als Menschen nicht wählen, ob wir abhängig sein wollen oder nicht, sondern nur wählen, wovon oder von wem wir abhängig sein wollen. Überlegen wir für einen Moment: Wovon bzw. von wem bin ich abhängig?

## 0.2 Ein Gebet, geboren aus der Sehnsucht

Niklaus von Flüe hat sich diese Frage auch gestellt. Und sich klar entschieden. Er war wohlhabend, hatte eine tolle Ehefrau, viele Kinder, war intelligent, gesellschaftlich aktiv und politisch erfolgreich. Aber dieses erfolgreiche Leben war trotzdem nicht die Erfüllung für ihn. Er geriet in eine Sinnkrise und entschied sich, seinem Leben eine andere Richtung zu geben. In Absprache mit seiner Frau zog er sich aus der Welt zurück, ging in die Einsamkeit, um sich voll und ganz nur noch auf Jesus Christus, seinen Schöpfer und Erlöser, auszurichten. Er war für ihn das mit Abstand Wichtigste, seine Lebensquelle. Niklaus von Flüe empfand wohl so wie Asaf, der Verfasser von Psalm 73, der sagte: „Wen habe ich im Himmel ausser dir? Du bist mir wichtiger als alles andere auf der Erde.“ Was gibt es denn Wichtigeres und Besseres in meinem Leben, als in Beziehung mit Jesus, dem Sohn Gottes, zu leben? Mit dem Jesus, der mir bietet, was nichts und niemand sonst auf dieser Welt bietet: der sein Leben für mich am Kreuz geopfert hat, der durch seine Auferstehung für mich die Macht des Todes überwunden hat, der mir den göttlichen Geist der Kraft, Weisheit und Hoffnung verleiht, der mir ewiges Leben in der himmlischen Herrlichkeit ermöglicht. Da kommt mir der Text von Lied 672 (Strophe 1) aus unserem Kirchengesangbuch in den Sinn: „Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ; dich will ich lassen walten und allezeit in Lieb und Leid in meinem Herzen halten.“ Überlegen wir für einen Moment: Wie sieht das denn bei mir aus? Welche Bedeutung hat Christus für mich? Habe ich Sehnsucht nach ihm?

Keine Angst, um in Verbindung mit Jesus zu leben, muss ich nicht wie Niklaus von Flüe als Einsiedler in eine kleine Hütte in den Wald umziehen. Ich kann und soll aber sehr wohl seine Einstellung in meinem Alltag leben. Sein kurzes Gebet macht ein paar wesentliche Aussagen dazu. Schauen wir es uns an.

### 1. „Mein Herr und mein Gott“

Schon die Anrede in diesem Gebet ist bedeutsam: „Mein Herr und mein Gott“. Damit anerkennt Niklaus von Flüe, dass es eine Autorität über ihm gibt, der er sich unterordnet. Auch wenn er als ehemaliger Familienvater, Unternehmenschef, Politiker und Richter selber ein Mensch mit Autorität ist, so ist ihm klar, dass es noch eine Instanz über ihm gibt. Ich bin als Mensch nicht mein eigener Chef, ich habe einen Herrn über mir. Aber dieser Herr ist kein Kaiser oder König, der in seinem Schloss thronend vor allem sein Wohl statt dem Wohl seiner Untertanen im Blickfeld hat. Dieser Herr ist nicht wie ein moderner Manager eines Grosskonzerns, der den Bezug zur Lebenswelt seiner Arbeiter komplett verloren hat und über die Köpfe seiner Angestellten hinweg nur im Blick auf den Kurs seiner Aktien entscheidet. Nein, dieser Herr hält das Schicksal der ganzen Welt in seiner Hand und ist dabei wie ein

liebender, verantwortungsvoller und gütiger Vater jedes einzelnen. Darum sagt Bruder Klaus ja auch „*mein* Herr und *mein* Gott“. Damit wird der Herr seines Lebens persönlich, vertraut, vertrauenswürdig. Überlegen wir für einen Moment: Wer und wie ist Gott für mich?

Nach dieser Anrede formuliert Bruder Klaus in seinem täglichen Gebet im Folgenden drei Bitten an seinen Gott. Und - Hand aufs Herz - die sind doch ziemlich anders, als wir sie von unseren täglichen Bitten kennen! Frage: Wenn Sie und ich in Zukunft jeden Tag nur noch drei Sätze beten könnten, wie würden die lauten? Ich glaube - wenn ich mir diese drei Bitten anschau - Niklaus von Flüe hat erkannt, was das wirklich Wesentliche ist für unsere Existenz und unsere Beziehung zu unserem Schöpfer und Erlöser.

## 2. „Nimm alles von mir, was mich hindert zu dir“

Darum bittet er als erstes: „Nimm alles von mir, was mich hindert zu dir“. Ist ja eigentlich logisch: Wenn Jesus Christus das Wesentlichste in meinem Leben sein soll, dann muss zuerst einmal alles weg, was diese Beziehung zu Jesus stört oder blockiert. Was genau das bei ihm damals war, wissen wir natürlich nicht. Müssen wir auch nicht. Hingegen dürfen wir uns gerne überlegen, was es denn bei uns ist. Und das kann jedes von uns nur für sich selber sagen. Ein paar Dinge kann ich schon aufzählen, und Sie und ich, wir können uns dabei überlegen, ob sie auf uns zutreffen und dann Gott, wo nötig, auch konkret darum bitten, dass diese Dinge aus unserem Leben verschwinden, damit er voll und ganz zum Zug kommen kann. Dinge wie: Zerrbilder und falsche Vorstellungen von Gott - Misstrauen gegen Gott - Sünde - ungesunde Bindungen (an Personen, an den Zeitgeist; schlechte Gewohnheiten, Süchte, ...) - multimediale Zerstreuung (TV, Internet, ...) - Orientierung am Diesseits - Ansehen vor der Welt, die Meinung der andern über mich - Egoismus - Materialismus - Zeitmangel - Sorgen und Ängste - Bequemlichkeit - Resignation - ... „Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.“

## 3. „Gib alles mir, was mich führet zu dir“

Wenn das weg ist, was meine Beziehung zu Gott hindert und blockiert, dann ist das nächste Anliegen, dass Gott mir alles gibt, was mich näher zu ihm bringt. Folgerichtig kommt darum die zweite Bitte: „Gib alles mir, was mich führet zu dir“. Was genau das bei Niklaus von Flüe damals war, wissen wir natürlich nicht. Müssen wir auch nicht. Hingegen dürfen wir uns gerne überlegen, was es denn bei uns ist. Und auch das kann jedes von uns nur für sich selber sagen. Ein paar Dinge kann ich aufzählen und Sie und ich, wir können uns dabei überlegen, ob sie auf uns zutreffen und dann Gott, wo nötig, auch konkret darum bitten, dass diese Ding ein unserem Leben mehr Gestalt gewinnen, damit Gott voll und ganz zum Zug kommen kann. Dinge wie: Liebe - Vergebung - Vergebungsbereitschaft - Glauben und Vertrauen - Führung durch den Heiligen Geist - Orientierung am Jenseits - offenes Herz für Gott - offenes Herz für unsere Mitmenschen - Zeiten der Stille für die Begegnung mit Gott - Interesse an der Bibel und Verständnis für ihre Aussagen - Gemeinschaft mit anderen Christen - Lernbereitschaft - Korrekturbereitschaft - Leidensbereitschaft - Dienstbereitschaft - ... „Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich führet zu dir.“

## 4. „O nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir“

Nachdem es in den ersten beiden Bitten um Dinge gegangen ist, geht es Bruder Klaus in der dritten Bitte um sich selber als Person, als Niklaus von Flüe. Das ist die höchstmögliche Steigerung in den Bitten für seine Beziehung zu seinem Gott: „O nimm mich mir und gib mich

ganz zu eigen dir“. Nicht wahr, ein schwieriger Satz für uns moderne, vor allem uns jüngere moderne Menschen. Aber ein eminent wichtiger und heilsamer Satz für uns Christen. Ein scheinbar paradoxer, in sich widersprüchlicher Satz. Aber ein Satz von einer tiefen biblischen, göttlichen Wahrheit - einer Wahrheit, die man nicht beweisen, aber erfahren kann.

Dieser Satz erinnert mich an einen anderen Satz, den einmal jemand formuliert hat, einen Satz aus dem Neuen Testament. Er stammt von Johannes dem Täufer, notabene einem Cousin von Jesus. Er lautet: „Er (Jesus) muss wachsen, ich aber muss abnehmen“. (Johannes 3,30). Diese Aussage ist an sich schon für die allermeisten Menschen erstaunlich genug und eine lebenslange Herausforderung, aber wissen Sie, was daran am erstaunlichsten ist? Dieser Satz stammt von einer Person, von der Jesus, also Gott, sagt: „Ja, ich versichere euch: Von allen Menschen, die je geboren wurden, ist keiner bedeutender als Johannes der Täufer.“ (Matthäus 11,11)

Wenn ich also ernsthaft Christ sein will, ein echter Freund und Nachfolger von Christus, dann bin ich gefordert, diese Einstellung von Johannes dem Täufer und von Niklaus von Flüe zu meiner eigenen Einstellung zu machen. Diese Einstellung - das ist mir sehr wohl bewusst - ist und bleibt eine lebenslange Herausforderung. Darum hat Bruder Klaus dieses Gebet ja auch jahrzehntelang täglich gebetet. Ich will diese Herausforderung, die ein unendlich grosses Geschenk in sich birgt, annehmen, weil:

Wenn ich mein eigenes Ego und seine kurzsichtigen Wünsche und Begehrlichkeiten loslasse, dann gewinne ich mein wahres Ich, also meine Identität, meine Berufung und meine Lebenserfüllung in Gott. Dann werden meine tiefsten Sehnsüchte gestillt. Dann ist Gott wirklich Gott und ich bin wirklich ich. In der Beziehung zu Gott gewinnen wir am meisten, wenn wir alle Dinge und uns selber komplett loslassen. Weil Gott wirklich unser Wohl will und weil er am besten weiss, worin es besteht. Er ist derjenige, der sich wirklich von unserem ersten bis zu unserem letzten Atemzug liebevoll und wunderbar um uns kümmert und uns auf dem Weg zur Ewigkeit führt (Psalm 139). Und das ist und bleibt ja schliesslich das Allerwesentlichste in meinem Leben: nicht die paar Jahrzehnte auf dem zwiespältigen Planeten Erde, sondern die Ewigkeit im Himmel, in Gottes vollkommener Welt.

## Fazit

Wenn wir sehen, was ein paar Ratschläge eines Einsiedlers aus den Wäldern des Kantons Obwalden aus dem 15. Jh. für eine gewaltige Auswirkung haben auf das Leben vieler einzelner Menschen und den Frieden in der jahrhundertelangen Geschichte eines ganzen Landes, dann sehen wir, dass es tatsächlich darauf ankommt, wovon wir unser Leben abhängig machen und wem wir die Autorität über unser Leben geben: unserem Ego oder unserem Schöpfer- und Erlösergott. Was und wie wir beten, prägt uns, weil Gott uns ernst nimmt und uns dementsprechend prägt. Überlegen wir also ein letztes Mal für einen Moment, was wir heute 2015 hier in Buchs mit dem Beispiel von Niklaus von Flüe machen. Nehmen wir die Herausforderung an, die er uns vorlegt? Ich bin überzeugt davon, es lohnt sich, für uns selber und unsere Umgebung. Dieses kleine, aber bedeutungsvolle Gebet, täglich von Herzen gesprochen oder gesungen, wird uns und unser Leben revolutionieren: „Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich führet zu dir. Mein Herr und mein Gott, o nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.“ Amen.